



Aussagen bei Nationalpark-Gegnern in Franken bringen Gerti Menigat daheim in die Schusslinie

Von Christina Hackl

Lindberg. Der fränkische Steigerwald gilt als einer der wertvollsten Buchenwälder Deutschlands. Seit vielen Jahren gibt es Bestrebungen, den Steigerwald zum Nationalpark zu erklären, doch das Projekt ist in der Bevölkerung heiß umstritten. Unterstützung bekommen die Gegner des Vorhabens auch aus der Gemeinde Lindberg, denn Bürgermeisterin Gerti Menigat ist nicht nur eine scharfe Kritikerin des Nationalparks Bayerischer Wald, sie kämpft auch medienwirksam gegen einen Nationalpark in Franken. Im Gemeinderat hat der Rathaus-Chefin dieses Engagement jetzt heftige Kritik eingebracht.

Reinhold Weinberger, Fraktionssprecher der SPD, brachte das Thema auf den Tisch. „Unserer Bürgermeisterin ist eine große Ehre zu Teil geworden, sie wurde von der Aktion 'Unser Steigerwald', einer Art Bürgerbewegung gegen den Nationalpark in Franken, vergangene Woche spontan zum Ehrenmitglied ernannt“, sagte er mit entsprechend ironischem Unterton. In mehreren Zeitungsberichten sei über ihren Auftritt bei der Jahreshauptversammlung dieser Interessengemeinschaft berichtet worden. Er habe bezüglich dieser Presseartikel einige Fragen an die Bürgermeisterin, sagte Weinberger, und begann, aus besagten Berichten vorzulesen. Der *Fränkische Tag* hatte in seiner Ausgabe vom 26. April geschrieben: „(...) 'Ich möchte Euch warnen', begann die Bürgermeisterin von Lindberg im Bayerischen Wald, Gerti Menigat, ihr Gastreferat bei der Jahresversammlung des Vereins 'Unser Steigerwald'. Aus ihrem Erleben als Bewohnerin und Politikerin vor Ort sei sie zu einer erklärten Nationalpark-Gegnerin geworden, erläuterte sie. Zwei ihrer Gemeinderatsmitglieder waren mit ihr in den Steigerwald gekommen. (...) Im Nationalpark-Ausschuss sei vergangene Woche mitgeteilt worden, dass der Käfer im Altgebiet des Nationalparks 10 000 Hektar Wald vernichtete (...). Mittlerweile sei zwar Einiges nachgewachsen, aber dabei handle es sich um Vogelbeere, Birke und hauptsächlich wieder Fichte. (...) 'Das kann ich auch in einer Baumschule haben.'“

Für den Tourismus seien sehr teure Einrichtungen entstanden: (...) 'Die Leute gehen da hin, genauso wie ins Glasmuseum, aber sie kommen nicht deswegen.' Lindberg lebt überwiegend vom Tourismus (...). Doch die Angst geht um, dass es nach der nächsten Käferplage hier auch so aussieht wie im Altgebiet im Landkreis Freyung-Grafenau. (...) 'Es geht um die nackte Existenz, das Ganze wirkt wie ein einziger Entvölkerungsplan für das ausgegebene Ziel ‚Wildes Herz Europa‘. (...)“

Die Bürgermeisterin schilderte einige Hindernisse, die der Nationalpark ihrer Kommune beschert. So habe sie bis zum Landwirtschaftsminister gehen müssen, bis sie eine neue Nordic-

Walking-Strecke ausschildern konnte. An neue Loipen sei nicht zu denken, Pferdekutschen für die Touristen dürften nur dort fahren, wo Altverträge bestehen, und eine neue Gewerbefläche sei nicht möglich - auch nicht für ein neues Hotel.

(...) Sie forderte die Bevölkerung im Steigerwald dazu auf, Zusammenhalt zu zeigen (...). 'Lasst Euch nicht zermürben und denkt irgendwann, so schlimm wird's schon nicht werden' - es wird schlimmer!' Nach diesem mit Herzblut gehaltenen Vortrag kam der Antrag, Gerti Menigat als Ehrenmitglied aufzunehmen, was auch einstimmig sofort geschah.'

In einem Artikel der *Mainpost* vom 27. April heißt es: „Einem regelrechten Horrorszenerario gleicht das Schicksal der Gemeinde Lindberg im Bayerischen Wald, das Bürgermeisterin Gerti Menigat in Untersteinbach zeichnete. (...) Die 'Profi-Naturschützer' bezeichnete Menigat als Leute, 'die mit wenig Arbeit viel Geld verdienen wollen'. Ihr Widerstand gegen den Nationalpark habe Hass gegen sie ausgelöst, in einem Ausmaß, dass sie sich zu gewissen Zeiten nicht aus dem Haus wagte (...). Wer von den Touristen heutzutage im Sommer auf den Lusen oder Rachel steige, der sei vom Hitzschlag gefährdet, denn nirgendwo gebe es Schatten, zeichnete Menigat ein plastisches Bild ihrer Heimat.“

Reinhold Weinberger zeigte sich erbost über diese Aussagen. Es entwickelte sich ein hitziger und emotionsgeladener Schlagabtausch zwischen ihm und der Bürgermeisterin. „Es geht hier nicht um die Grundeinstellung zum Nationalpark, es geht um die touristische Vermarktung. So stellt also unsere Bürgermeisterin ihre Gemeinde in Franken dar, einem Gebiet, aus dem viele Urlauber zu uns kommen. Das ist reine Negativ-Werbung, nach dem Motto, in den Bayerischen Wald braucht ihr nicht in den Urlaub fahren. Da kann man unserer Bürgermeisterin im Namen aller Touristiker nur Danke sagen“, so Weinberger.

Er sei entsetzt über die Aussagen der Bürgermeisterin, sagte Siegfried Herzog (SPD). „So darf man mit seiner Gemeinde nicht umgehen.“ Hermann Kastl (FWG) warf Menigat „sachliche Fehler“ in ihren Aussagen vor.

Sie sei nicht als Bürgermeisterin aufgetreten, sondern als Gerti Menigat und die beiden Gemeinderäte seien ihre Freunde, verteidigte sich die Rathaus-Chefin. In der Textpassage über den „Entvölkerungsplan“ fühlte sie sich falsch zitiert, diesen Satz habe sie nie gesagt. In Sachen Gewerbeansiedelung habe sie nicht ein Hotel, sondern einen Campingplatz gemeint, der vor einigen Jahren in Lindberg hätte gebaut werden können, wenn nicht der Naturschutz es verhindert hätte. Zu allen anderen Aussagen aber stehe sie. „Ich rede den Bayerischen Wald nicht schlecht, ich sage lediglich die Wahrheit und die wird man wohl noch sagen dürfen“, so die Bürgermeisterin, bevor sie die Debatte für beendet erklärte.

Artikel kommentieren!
